

„Wie es deßmahls zu Bretheim
in Sachen des Bawren Kriegs ergangen.“¹

Georg Schwarzerd als Augenzeuge einer
belagerten kurpfälzischen Stadt im »Bauernkrieg« ✓

MICHAEL KLEBON

Jorg Schwartzerd der Jüngere,² *Schultes vnd Keller zu Bretten*,³ Bruder Philipp Melancthons, dürfte in der Stadt des Peter-und-Paul-Festes allemal als Verfasser der Chronik über den Landshuter Erbfolgekrieg bekannt sein. Dabei war der um 1500/1501 Geborene im Jahre 1504 noch ein Kleinkind gewesen.⁴ Nicht von geringerem Wert (aber unbekannter) sind seine Erinnerungen an den »Bauernkrieg« von 1525, den er als junger Mann erlebte und als Zeit- und Augenzeuge die Ereignisse in seiner Heimatstadt Bretten schilderte – wenn auch in der Rückschau.⁵

*Wie man in diesem Buch thut lesen.
Ich bin bei diesem selbst gewesen,
[Das ist bey meinen Tagen geschehen*

1 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufuhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 11.

2 Sämtliche Namen im Text sind nach der in der heutigen Literatur üblichen Normalschreibung wiedergegeben. Jegliche Kursivsetzung weist jedoch auf eine Schreibweise nach den Quellen hin. *Jorg Schwartzerd* ist die Namensschreibweise nach Schwarzerds eigenhändiger Unterschrift vom 23. Oktober 1548. Ein Faksimile dieser Signatur, bei: Müller, Schwartzerd, Frontispiz.

3 Ebd.

4 Zum Geburtsdatum Georg Schwarzerds: Ebd., S. 13.

5 „Entstanden ist die Handschrift vor 1561, wahrscheinlich in dem Zeitraum zwischen 1546 und 1560“. Schäfer, Urkunden, S. 245. Zur Quellkritik an Schwarzerd: Klebon, Taumel, S. 72. Vgl. Heidenreich, Ereignis, S. 235. – Röcker, Bauernkrieg, S. 69. – Seeliger-Zeiss, Inschriften, S. 100, Nr. 202. – Schäfer, Urkunden, S. 245. – Hartfelder, Geschichte, S. 17–23.

*Wie ichs mit Augen hab gesehen.]
Hab helfen handeln alle Sachen
So lang bis Gott thet Frieden machen.*⁶

Uns liegt damit eine Quelle vor, die einen einzigartigen Einblick in eine belagerte und heftig umworbene kurpfälzische Stadt zu geben vermag. Die originale Handschrift ist verschollen; erhalten ist das Werk lediglich in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts.⁷ Im Druck wiedergegeben ist das Manuskript vollständig nur im Neuburger Kollektaneen-Blatt von 1879 und auszugsweise in Schäfers Urkunden zur Geschichte der Stadt Bretten.⁸

Obgleich weder das kurpfälzische Bretheim noch das weitere Umland im Geschehen von 1525 eine Hauptrolle spielten, so fanden hier dennoch bedeutsame Ereignisse statt, die sinnbildlich – pars pro toto – vom gewaltigsten Untertanenkonflikt zu Beginn der Frühen Neuzeit zu künden vermögen.

6 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufuhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 46.

7 Diese handgefertigte Abschrift lagert heute in den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), Signatur: Cgm 5060, BSB-ID: 12376568.

8 Würdinger, Nachricht, S. 11–48. – Schäfer, Urkunden, S. 246–258. Alle Quellzitate Schwarzerds speisen sich in diesem Artikel aus Joseph Würdingers Textausgabe. Diese ist im »öffentlich zugänglichen Online-Katalog (OPAC)« der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) einsehbar: < <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/5910507> > (17.05.2021).

Ein historisches und atmosphärisch dichtes Strategiespiel



Einen ganz anderen Weg, komplexe Geschichtsinhalte erlebbar zu machen, schlug der Verfasser dieses Artikels in der Entwicklung des unter: <https://boardgamegeek.com/gelisteten>, in deutscher und in englischer Sprache frei verfügbaren historisch-atmosphärischen Brettspiels »Eysenhudt« ein, das die besondere Situation im Kraichgau des Jahres 1525 spielerisch nacherlebbar macht. Über zehn Jahre wurde das Strategiespiel beständig weiterentwickelt und stetig verfeinert.

Während die erste Welle jener Erhebungen Unterdrückter gegen ihre Unterdrücker, die 1525 in den »Bauernkrieg« mündeten, bereits 1524 vom Hegau aus durchs Reich schwappte, Anfang 1525 die Region Oberschwaben erfasste und schließlich durch das Elsass, Mainfranken und Thüringen flutete, war es im Kraichgau lange Zeit ruhig geblieben. Gebrodelt hatte es allerdings auch hier. So hatten etwa die Menzinger 1524 einen erbitterten Rechtsstreit gegen ihren Ortsherrn Philipp von Mentzingen geführt. Diese Auseinandersetzung sagte bereits viel über die Stimmung im Land aus und beschrieb die Anliegen einer geknechteten und in ihren Rechten beschnittenen Dorfbevölkerung – Anliegen, wie sie später teilweise in den Zwölf Artikeln

wiederauftauchten.⁹ Etwa zur selben Zeit hatte die Gochsheimer Stadtbevölkerung unter dem Bau des neuen Schlosses gestöhnt, hatten die Heildesheimer sich einen neuen (lutherisch gesinnten) Pfarrer gewünscht und war die Erinnerung an den Bundschuhaufstand des Untergrombacher Joß Fritz von 1502 oder an den Württembergischen Armen Konrad von 1514 immer noch sehr lebendig.

Als dann mit Beginn des Frühjahrs 1525 die revolutionären Ereignisse an Fahrt aufnahmen und allenthalben sich das Umland erhob, rückte die kurpfälzische Oberamtsstadt *Bretheim* plötz-

⁹ Zum Streit der Menzinger mit ihrem Ortsherrn und zum Vergleich mit den Zwölf Artikeln: Klebon, Taumel, S.38–42 mit Anm.130.



Als Marktort und an einem Knotenpunkt von Straßen gelegen, war Bretten von einiger Bedeutung: Besuch des »Beutemeisters« auf dem »Markt in Bretheim«. Dort liegen allerlei Waren aus. Die Unterstützungskarte »Feldharnisch« ist eine stille Hommage an den Waffenschmied und Verwalter der kurfürstlichen Rüstkammer: Georg Schwarzerd der Ältere.

lich in den Fokus. Denn seit Mitte April steckte dort ein Kaufmannszug mit Waren im Wert von 200.000 Gulden fest. Nun trug sich eben deßmahls zu, das der oberlendischen Kaufleuth Gueter zwei und dreisig geladener Lastwagen, darauf vil guter Waren, alhie zu Bretten zusammen kamen, die konten vor den Ufrürischen nit weiter kommen.¹⁰ Das weckte Begehrlichkeiten bei den Haufen der Aufständischen: Nachdem nun nit alleinig von den Maulbronischen sondern auch den Brureinischen und Kraich-

10 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufuhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 18. Vgl. Peter Harers Beschreibung des Bauernkrieges [A], in: Franz, Beschreibung, Kap. 26, S. 40f. – Chronik über den „Bauernkrieg“ im Bistum Speyer, verfertigt im Auftrag von Bischof Georg von Speyer, in: Mone, Quellensammlung, S. 31, Kap. 43.

grawischen [sic!], auch der Stuttgarter Haufen [mit grosser Trewung] herabgeschrieben wardt, wir solten die Statt ufgeben und sie hieran oder die Güeter nit hinaußlassen.¹¹ Der Kurfürst, unter dessen Schirm und Geleit der Kaufmannszug stand, war verständlicherweise in großer Sorge. Nicht nur wäre ein Verlust der Waren ein großer finanzieller Schaden gewesen, vielleicht viel schlimmer noch: Eine Eroberung der Stadt Bretheim mit ihrer wertvollen Fracht wäre ein bedeutender Prestigeverlust für den mächtigen Reichsfürsten, ein Schlag gegen seine Ehre gewesen. So schrieb [...] unser gnedigster Herr an Bürgermeister, Rath und Gemeindt

11 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufuhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 19.

zu Bretten, das sie solche der Kaufleuth Gueter mit Verhuetung der Statt in guter Verwahrung haben solten, dan wo Jemandt Schaden bescheh, das durch sie verwarlost wurde, wolten Ihr Churfürstlichen Gnaden das an iren Leiben und Gütern inkommen.¹²

Die Stadt *Bretheim* verschloss also ihre Tore. Das ging so weit, dass jene ärmeren »Ackerbürger«, die auf die Bestellung ihrer außerhalb der Stadtmauern gelegenen Felder angewiesen waren, sich alsbald beklagten, *sie müsten also wie die Münch in ein Closter eingesperrt sein, und das mehrertheils umb der Reichen willen [...]*.¹³

Während Stadt um Stadt an die Aufständischen fiel, Dorf um Dorf sich ihnen anschloss, wuchs auch der Unmut in Bretten. Der Chronist Peter Harer berichtet: Es gab *etlich wormessige Schaff in Bretheim, die villeicht, wo es an in gestanden, der Bauern Beger vervolgt hetten*.¹⁴ Und Schwarzerd ergänzt: *Es wer nit gar ohn gewesen, man hett auch Leuth in die Statt gefunden, doch wenig(,) die gern dazu geholffen hetten*.¹⁵ Aufgrund äußeren Drucks und inneren Mangels herrschten allemal *Spaltung und Kleinmüthigkeit* innerhalb der Bürgerschaft.¹⁶ Ein Lichtblick für die städtische Ehrbarkeit, der auch Schwarzerd angehörte, waren die Rinklinger. *Die zogen einmundichlich mit ihren Gewehren und Harnisch hieher, und als sie unter das Gotzackherthor kamen und mit ihnen geredt, was Sins sie sein wolten, ob sie lieber in der Statt Brettheim, in ihres Herrn getrewe Pflicht und Huldigung bleiben, oder ob sie auch mit den Ufrurischen Bawren ziehen wolten, [...] beschlossen sie einhellig, sie wolten [...] zu uns in der Statt ziehen, und sich in ihren Herrn Pflicht [...] beweisen*.¹⁷

12 Ebd., S. 18f.

13 Ebd., S. 22.

14 Peter Harers Beschreibung des Bauernkrieges [A], in: Franz, Beschreibung, Kap. 28, S. 43.

15 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufruhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 22f.

16 Ebd., S. 21.

17 Ebd., S. 19f.

Dazu kam, dass der besorgte Kurfürst nun auch bald Entsatz schickte. Ein solcher Söldnertrupp unter Führung des Kraichgauer Ritteradligen Wolf Ulrich von Flehingen allerdings wurde am 12. Mai bei Unteröwisheim von *bis in 3.000 Bawren* abgefangen und zur Umkehr gezwungen.¹⁸

Da allerdings war die unmittelbarste Gefahr für die Stadt *Bretheim* schon vorüber. Denn drei Tage zuvor, am Abend des 9. Mai, einem Dienstag, *dan sich eben Tag und Nacht schaiden wolt, [...] da bekam der Amtman Botschaft, wie der Hauf, so zu Gochtzen lag [...] in willens weren, dieselbig Nacht die Statt Bretheim zu überfallen und zu stürmen*.¹⁹

Diese Vereinigung aufständischer Landleute und Stadtbürger hatte sich erst zwei Tage zuvor gebildet. Ihr Hauptmann war ein vom Feldlager der Württemberger herabgeeilter Geistlicher, der seinen Aufruf mit *Anthonius eysenhudt* unterzeichnete;²⁰ ein Mann, der offensichtlich der Reformation zugeneigt war, dessen erste Spur ins Zabergäuische führt, der vor Ausbruch des Krieges in Eppingen als Kaplan gewirkt und der sich der Erhebung früh (und aus freien Stücken) angeschlossen hatte. Unter Matern Feuerbacher und Hans Wunderer, den obersten Feldhauptmännern der Württemberger Vereinigung, hatte er Erfahrung in der Führung eines Haufens sammeln können. Als diese bedeutende revolutionäre Armee kurz vor einer Feldschlacht mit dem heranziehenden Fürstenheer, dem Schwäbischen Bund, stand, eilte Eisenhut zurück nach Norden, ins damals württembergische Gochsheim. Dort rief er am Sonntag, den 7. Mai 1525,

18 Ebd., S. 32. Die Episode der Abwehr des kurfürstlichen Entsatzheeres, bei: Klebon, Taumel, S. 90–94.

19 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufruhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 24.

20 Das originale Dokument des »Aufrufs zu Gochsheim« ist leider nicht überliefert; Abschriften sind einzig in verschiedenen Kopien einer ebenfalls nicht im Original erhaltenen kurfürstlichen Quelle zum Bauernkrieg enthalten. Zur Diskussion um die dem Original am wahrscheinlichsten entsprechenden Schreibweise der Unterschrift Eisenhuts: Klebon, Taumel, S. 129, Anm. 154.

zum Aufstand auf. Es gründete sich damit spät eine eigene Kraichgauer Revolutionsarmee: der sogenannte »Kraichgauer Haufen«. Handelte Eisenhut tatsächlich im Auftrag der unter Druck stehenden Württemberger, so ist die beinahe fiebrige Eile zu erklären, mit der er nun den Kraichgau zu erobern begann.²¹

Denn kaum dass sich die neue Vereinigung in Gochsheim gesammelt hatte, zog sie an jenem Abend des 9. Mai unter die Mauern Brettiens. Dort war just ein großes Gelage in Gange. Melchior Hechel, der Schwiegervater Georg Schwarzerds, außerdem *Würth zu der Cronen*, [*Gerichtsmann* und] *der Reichist in der Statt*,²² hatte den Unzufriedenen innerhalb der Bürgerschaft ein Ohm Wein spendiert. *Das gefiehl Jederman wohl*.²³ Und obgleich die städtische Obrigkeit die Gefahr von trunkenen Bürgern im Kriegszustand erkannte und fürchtete, *es half kein sagen, der Schlemmer zog für [...], doch wer besser gewesen, sie hetten Wasser dafür getruncken*.²⁴ Gerade als die Bezechten von dem Gelage heimkehrten, erhielt der kurpfälzische Amtmann Adam Scheuble die Nachricht von dem drohenden Angriff der Kraichgauer. Ihn *empfieng deß groß Entsetzens*.²⁵ Schon hatte sich der Haufen im zunehmenden Dämmerlicht versammelt und *mit etlichen Wagen, mit Laidern und andern Notdurft darzu gerüst*.²⁶ Ferner hatten sie der Stadt gedroht, *wo die von Bretheim sich wereten [...], wolten sie erwürgen, was sie in der Stadt funden*.²⁷ Die Angst Adam Scheubles war nicht unbegründet, denn vor Kurzem erst hatte die bis

dahin weitgehend gewaltfreie Erhebung eine entscheidende Wendung genommen: Im nicht weit entfernten Weinsberg war die Festung des Grafen von Helfenstein gefallen und eine Rotte Aufständischer hatte den regierenden Grafen und die Burgbesatzung in *onmenschlicher Weys durch die Spieß gejagt*.²⁸ Nun fürchtete man in Bretten, dass Eisenhuts Kraichgauer Haufen auch mit ihnen *vielleicht den Tantz, wie die von Weinsperg gegen der Ritterschaft gethan, [...] fürnemmen möchten*.²⁹

Doch – oh Wunder! – der Angriff blieb aus. Georg Schwarzerd gibt dafür ebenso wenig eine Erklärung, wie auch andere Quellen über die Gründe schweigen. Ausführlich allerdings berichtet Schwarzerd von der Stimmung innerhalb der Stadtmauern, von Meinungsverschiedenheiten und Aufruhr in der durch den Weingenuß zusätzlich aufgebrachten Bevölkerung.

Wieder scheint es Melchior Hechel gewesen zu sein, der die Wogen mit einer Ansprache zu glätten vermochte: „*Ob dann Jemandt unter ihnen were, der sich an Nahrung nit erhalten möcht und Mangell hett, der solt zu ihm kommen, er wolt ihnen mit Frucht, Wein und Gelt zu Hilff kommen und, mit ihnen theilen, so lang sein Vermögen reicht; allein, sie sollten ihr Ehr und Aid, damit sie dem frommen Churfürsten ihrem Herrn zugethon weren [...] bedencken [...], das wurd ihnen zu ewigem Lob gerechnet werden*“, so appellierte Hechel noch *mit viel mehr Worten und hartem Geschrey* an die Aufgebrachten;³⁰ ja, er vermochte es gar, sie bei ihrer Ehre zu packen, erinnerte an die löblichen Taten *ihre(r) Aeltern [...] in der pfaltzgrawischen vhedt* (Lands-huter Erbfolgekrieg).³¹

Der Erfolg dieser Rede war, dass *[er damit] viel zu Rugen brachte und abtrieb, also das sie zulest*

21 Neue Ansätze, die Figur Anton Eisenhut, seine möglichen Ziele und Absichten zu verstehen, hat neuerdings Michael Klebon herausgearbeitet: Ebd., insbesondere S. 70f., 74–78, 80, 100–103.

22 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufuhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 23.

23 Ebd.

24 Ebd., S. 24.

25 Ebd.

26 Ebd.

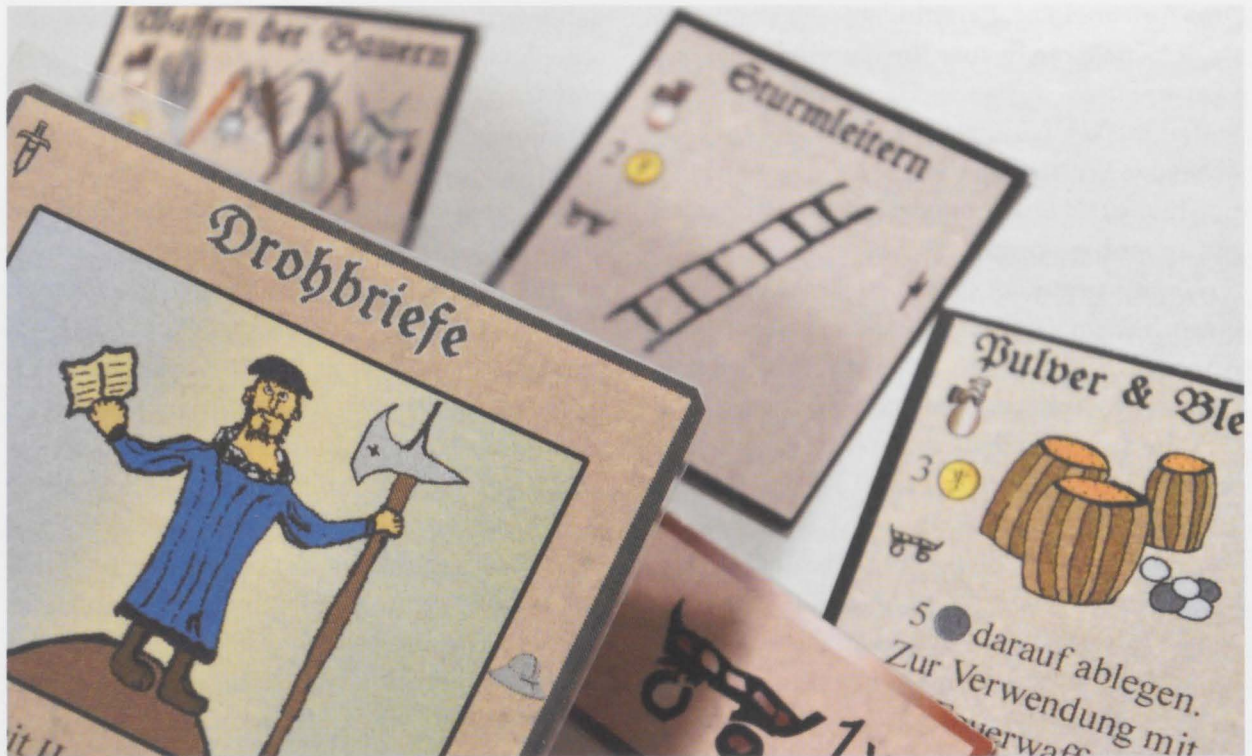
27 Ebd.

28 Peter Harers Beschreibung des Bauernkrieges [A], in: Franz, Beschreibung, Kap. 16, S. 30f.

29 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufuhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 25.

30 Ebd., S. 27.

31 Ebd., S. 26.



Die Botschaft, die der kurpfälzische Amtmann am Abend des 9. Mai erhielt, „wie der Hauf, so zu Gochtzen lag [...] in willens weren, dieselbig Nacht die Statt Bretheim zu überfallen“, spiegelt sich in der Eysenhudt Karte »Drohbriefe« wider. Ebenso wie Schwarzerds Erwähnung der gegnerischen Rüstungsbemühungen – „von etlichen Wagen, Laidern und andern Notdurft“ – ihren Niederschlag im Spiel finden.

sich von einander theten. Deren zogen viele uf ihrer Letzi (Posten im äußeren Befestigungswerk), und versahen ihr Wacht nach Notturft [...].³²

Vielleicht liegt ja hierin der Schlüssel für den ausgebliebenen Angriff: Die Stadt Bretheim hielt nach Schwarzerds Bekunden also ihre Tore geschlossen und blieb in Abwehrbereitschaft. An anderer Stelle hatte er von den Verteidigungsmaßnahmen berichtet: Etwa hielt man alle Nacht Schiltwacht [...] und schlug Stickell ins Feld, bandt des Schäfers Hundt alle Nacht umb die Statt, wo sich etwas herbeythun wolt, das mans destehe gemerchen möcht.³³ (Eine ganz unlegendenhafte Berichterstattung von der Bedeutung der »Brettener Hundle«.)

Des Weiteren [hett(en) (d)ie Weiber Befelch], das sie alle Nacht Holtz an Herdt legten, ein Kessel mit Wasser überhengten und sich [...] dahin richten, wan ein Sturmb bei Nacht angieng, das sie das Wasser bald heiß [...] theten, und samt ihrem Gesindt der Mawren [...] zutrugen.³⁴

Der anhaltenden Verteidigungsbereitschaft der umwehrten Stadt scheint es also zuzuschreiben zu sein, dass Anton Eisenhut den Angriff abblies. Zudem Schwarzerd zwar die Rüstungen der Gegner – etlich(e) Wagen, mit Laidern und andern Notdurft –³⁵ aufzählt, Belagerungsgerät oder gar Geschütze aber nicht erwähnt.

32 Ebd., S. 27.

33 Ebd., S. 20.

34 Ebd., S. 21.

35 Ebd., S. 24.



Auch die Möglichkeit, Heidelberg einzunehmen, besteht in »Eysenhudt« – einschließlich des Schlagens der »Trommeln«. In der Führung eines Fähnleins Aufständischer versuchen die Spieler ihre Rotten bestmöglich durch die historischen Wirrnisse des »Bauernkrieges« zu führen – denn am Ende wartet, unabwendbar, das »Fürstliche Strafgericht«.

Bedenkt man zudem die Situation des Kraichgauer Haufens, der sich zwei Tage zuvor erst zu bilden begonnen hatte, so wird einleuchten, dass die Aufständischen in der kurzen Zeit weder eine bedeutende Personenanzahl, geschweige denn Rüstungsgüter aufbieten konnten. Die ganze Drohung also nichts als eine bloße List, eine Täuschung, ein Blendwerk?

Tatsächlich spielte sich am selben Abend im nur wenige Kilometer saalbachabwärts gelegenen Heidelberg eine Geschichte ab, die das Vorhandensein einer ausgeklügelten Kriegstaktik wahrscheinlich macht. Vor die ehemalige Reichsstadt – auch hier ist Georg Schwarzerd unser hauptsächlicher Gewährsmann – zogen [bey der Nacht] etliche uf 50 Persohn für Haidelßheim, ließen ein Trommelschlager etwas vor der Statt die Trommen

schlagen, als ob ein Hauf dahinder wer.³⁶ Allein auf die Drohung hin (wo man sie nit inließ, wolten sie die mit Gewalt nöthen) und (w)iewohl nun viel frommer Bürger darin waren, die sich gern zur Wehr gestellt [...], dargegen noch mehr, denen wohl darmit war [...], wurden die Thor ufgehalten, und zogen die Bawren hinein [...].³⁷

Die von einem Trupp des Kraichgauer Haufens zeitgleich mit dem Angriff auf Bretten angesetzte Eroberung Heideelsheims (bey der Nacht [...] uf Dienstag nach Jubilate) lässt hier die Umriss eines auf Einschüchterung aufbauenden Planes erkennen – eines Planes, welcher gezielt die Abenddämmerung nutzte, die fehlende Mann-

36 Ebd., S. 35.

37 Ebd.



Die Stadt Bretheim für ihre Sache zu gewinnen, misslang den Aufständischen im »Bauernkrieg« von 1525. Im Spiel »Eysenhudt« hingegen liegt eine erfolgreiche Einnahme zumindest im Bereich des Möglichen. Auch wenn, anders als hier abgebildet, gemäß der historischen Überlieferung Geschütze dabei noch keine Rolle spielen können. Diese kommen, wenn überhaupt, dann erst in einer späteren Phase ins Spiel. Die Nutzung von List, von Drohung, von nächtlichem Dunkel hingegen ist möglich. Die handgezeichnete Grafik Bretheims basiert übrigens auf dem bekannten Stich Matthäus Merians.

stärke verschwimmen zu lassen, der es vorsah, zu lärmern und die Stadtbevölkerung durch ernsthafte Drohung zur freiwilligen Übergabe zu bringen.³⁸ Was in Heildesheim mit nur 50 Persohn gelang, scheiterte an der Standhaftigkeit Bretzens. Tatsächlich wandte der Kraichgauer Haufen auf seinem späteren Feldzug durch den Kraichgau diese »Taktik des nächtlichen Lärmens« noch häufiger (und mit Erfolg) an,³⁹ sodass pfaltzgraf

Ludwig churfurst nichts [behielt], dann Haidelberg und Bretham, das ander alles fiel zu den pauren.⁴⁰

Bretten jedenfalls war der unmittelbarsten Gefahr in diesem Krieg entronnen. Der festsitzende Kaufmannszug, der den Kurfürsten und die Stadtbewohner so in die Bredouille gebracht hatte, war schon kurz darauf sicher in Ulm angelangt.⁴¹ Denn schon wenige Tage nach dem

38 Zur These, im wiederholt festzustellenden Drohgebaren bei Dämmerung eine gezielte Taktik zu erkennen: Klebon, Taumel, S. 88 mit Anm. 309f.

39 Ebd.

40 „Ausführliche Beschreibung des Aufstandes anno 1524 und 1525“ vom „Schreiber des Truchsessens Georg III. von Waldburg“, in: Baumann, Quellen, Nr. 17, S. 577.

41 Darüber sandte Georg III. Truchsess von Waldburg, der Führer des Schwäbischen Bundes, seinem Verbündeten Ludwig V. erleichtert Nachricht. Brief-Regest Georgs III. Truchsess von Waldburg an Ludwig V. von der Pfalz, vom 16.05.1525, in: Ders., Akten, S. 283, Nr. 299.

unterlassenen Angriff auf Bretten, am Tag, als die Aufständischen noch die Abwehr des kurfürstlichen Entsatzheers bei Unteröwisheim feierten, erlitt die revolutionäre württembergische Vereinigung bei Böblingen eine verheerende Niederlage. Der siegreiche Schwäbische Bund stieß nun neckarabwärts in den Norden vor, tangierte auch den Kraichgau und nahm die Anführer des dortigen Haufens fest. Am 23. Mai hatte sich auch Kurfürst Ludwig V. mit seiner Heeresmacht auf den Weg gemacht. Im zurückeroberten Bruchsal traf er auf die Führer des Schwäbischen Bundes, die ihm als eine Art *beutepfening* Anton Eisenhut auslieferten.⁴²

Der Hauptmann des Kraichgauer Haufens starb am 25. Mai im Schlosshof von Bruchsal.

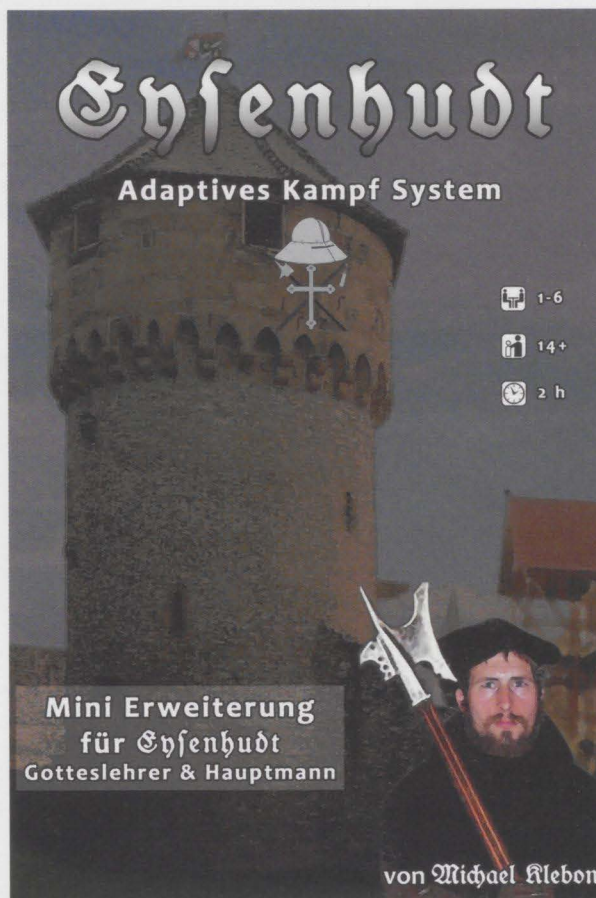
In Bretten *wardt* [indes] *nit vergessen, das etliche* [...] *zu viel geredt und* [...] *sich etwas mehr, dann ihnen gebührt, mißhalten. So kamen derenhalb etlich Persohnen in Gefengnuß* [...]. *Weiter wurden vier in die Bachen Brent, und etlich die Finger ein wenig abgekürtzt. Alles in allem aber* [wurden] *die von Brettheim ihres Wohlhaltens* [...] *hoch gepriesen.*⁴³

Georg Schwarzerd, der die brenzlige Lage in der umworbenen Stadt selbst miterlebt hatte, schließt seinen Bericht mit den Worten: *Das sollen wir noch heutigs Tags zue Herten fassen, unser Leib, Ehr, Gut und Blut zu unser christlichen Oberkeit setzen, ihnen gebürendt Ehrenbüetung und Gehorsame leisten, so wurdt ohn Zweifell Gott unser himlischer Vatter die Obrigkeit und uns die Underthanen also begnaden, das wir hie zeitlich bey einander in guter friedlicher policey leben und dorten ewig seeelig werden mögen, das verley uns der Vatter im Himmel durch Jesum Christum seinen Sohn unsern Herrn Amen.*⁴⁴

42 Bericht von Magister Lorenz Fries über die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, in: Henner – Schäffler, Geschichte, Kap. 68, S. 287.

43 Georg Schwarzerds „Nachricht von dem Bauernaufuhr von anno 1514 biß 1526“, in: Würdinger, Nachricht, S. 44.

44 Ebd., S. 45.



Das »Adaptive Kampf System« ist eine Mini-Erweiterung für »Eysenhudt«, welche ein bekanntes Brettener Motiv für die Gestaltung der Spielschachtel aufnimmt. Denn das »Adaptive Kampf System« stärkt in erster Linie die Verteidigungskraft der Städte, macht den Angriff auf dieselben herausfordernder, weil sich die Verteidiger innerhalb der Stadtmauern den Rüstungsbemühungen der Spieler anpassen – eine Art von »Spielintelligenz«.

Bibliographie der zitierten Werke

Ungedruckte Quellen

Schwarzerd, Georg: Nachricht von dem Bauernaufruhr oder bäurischen Krieg, von vor 1561 (Abschrift), in: BSB Cgm 5060, BSB-ID: 12376568.

Gedruckte Quellen

Baumann, Franz Ludwig (Hg.): Akten zur Geschichte des deutschen Bauernkriegs aus Oberschwaben, Freiburg 1877.

Baumann, Franz Ludwig (Hg.): Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, Tübingen 1876.

Franz, Günther (Hg.): Peter Harers wahrhafte und gründliche Beschreibung des Bauernkrieges (Veröffentlichungen der Pfälzischen Ges. zur Förderung der Wiss. in Speyer, Bd. 25), Kaiserslautern 1936, Ndr. in: Die Berichte von Peter Harer und Johannes Keßler vom Bauernkrieg 1525, hg. von Willi Alter, Speyer 1995, S. 5–126.

Henner, Theodor – Schäffler, August (Hg.): Die Geschichte des Bauern-Krieges in Ostfranken von Magister Lorenz Fries, Bd. 1, Würzburg 1883.

Mone, Franz Joseph: Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Bd. 2, Karlsruhe 1854.

Schäfer, Alfons (Bearb.): Urkunden, Rechtsquellen und Chroniken zur Geschichte der Stadt Bretten, Bretten 1967.

Würdinger, Joseph (Bearb.): Nachricht von dem Bauernaufruhr oder bäurischen Krieg des Georg Schwarzerdt (1514–1526), in: Collectaneen-Blatt für die Gesch. Bayerns insbesondere für die Gesch. der Stadt Neuburg a. d. D. und des ehemaligen Herzogthums Neuburg 43 (1879), S. 1–48. (Frei zugänglich über den Web-OPAC der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB): < <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/5910507> > (17.05. 2021).)

Literatur

Hartfelder, Karl: Geschichte des Bauernkriegs in Südwestdeutschland, Stuttgart 1884.

Heidenreich, Benjamin: Ein Ereignis ohne Namen? Zu den Vorstellungen des ‚Bauernkriegs‘ von 1525 in den

Schriften der ‚Aufständischen‘ und in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung (Forsch. zur Agrargesch., Bd. 59), Berlin – Boston 2019.

Klebon, Michael: Im Taumel des Evangeliums. Anton Eisenhut und der Kraichgauer Haufen im »Bauernkrieg«. Absichten, Planungen und Taten als Ausdruck einer ungleich dynamischen Phase der Revolution von 1525 (Heimatver. Kraichgau. Sonderveröffentlichung, Bd. 40), Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Weil am Rhein 2020.

Müller, Nikolaus: Georg Schwartzertdt. Der Bruder Melanchthons und Schultheiß zu Bretten (Fschr. zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins für Reformationsgesch. – Schr. des Vereins für Reformationsgesch., Bde. 96/97), Leipzig 1908.

Röcker, Bernd: Der Bauernkrieg in Kraichgau und Hardt (Heimatver. Kraichgau. Sonderveröffentlichung, Bd. 22), Ubstadt-Weiher 2000.

Schäfer, Alfons (Bearb.): Urkunden, Rechtsquellen und Chroniken zur Geschichte der Stadt Bretten, Bretten 1967.

Seeliger-Zeiss, Anneliese (Bearb.): Die Inschriften des Grosskreises Karlsruhe (Die deutschen Inschriften, Bd. 20), München 1981.

Abbildungsverzeichnis

Sämtliche Abbildungen sind Fotografien beziehungsweise vom Verfasser entworfene und handgezeichnete Grafiken zum unter <https://boardgamegeek.com> frei verfügbaren historisch-atmosphärischen Brettspiel *Eysenhudt*.



Der in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaute „Simmelturm“ war ein schon von Weitem sichtbarer Eckpfeiler der heute noch erkennbaren südöstlichen Stadtbefestigung. Im Hintergrund die Brettener Stiftskirche. (Foto: Stadtarchiv Bretten)